

Christian Oest

Dr. med.

## **Diagnosesicherheit der diagnostischen Hysteroskopie unter Verwendung einer 1,2 mm Miniaturfaseroptik im Vergleich zur 4 mm Standardlinsenoptik**

Geboren am 04.02.1975 in Bobingen (Bayern)

(Staats-) Examen am 09.06.2004 an der Universität Heidelberg

Promotionsfach: Frauenheilkunde

Doktorvater: Priv.-Doz. Dr. med. S. Rimbach

Wir führten eine teils retro-, teils prospektive Studie durch, in der alle Patientinnen, die in der Hysteroskopie-Ambulanz der Frauenklinik der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg im Zeitraum von 01/91 bis 12/02 mit einer 1,2 mm Miniaturfaseroptik untersucht wurden, erfasst wurden.

Bei 282 von insgesamt 1185 untersuchten Patientinnen wurde während dieser Untersuchung ein auffälliger Befund erhoben.

Wir unterschieden hierbei die Krankheitsbilder Polyp, Myom, Uterusfehlbildung und Asherman-Syndrom.

Diese Patientinnen wurden im Anschluss mit einer 4 mm Standardlinsenoptik erneut untersucht. Ebenso die ersten 20 Patientinnen mit miniaturhysteroskopisch unauffälligem Befund.

Uns interessierte die Frage, ob die Diagnose, die mit der Miniaturfaseroptik erhoben wurde, mit dem Befund der 4 mm Standardlinsenoptik übereinstimmt, oder ob sich der mit einer Miniaturisierung eines diagnostischen Standard-Instrumentariums einhergehende Verlust an Bildqualität nachteilig auf die Diagnosesicherheit auswirkt.

Bei 251 Patientinnen (89, 64 %) konnten wir die, mit der Miniaturfaseroptik gestellte Diagnose mittels der Standardlinsenoptik verifizieren.

Bei weiteren 20 Patientinnen (6, 66 %) fanden wir einen von der ambulanten Untersuchung abweichenden Befund, der aber operationswürdig war. Diese Befunde werteten wir nicht als inkorrekte Diagnose, sondern als korrekte Operationsindikation bei abweichendem operativem Hysteroskopiebefund.

Bei 271 Patientinnen (97%), die mit der Miniaturfaseroptik untersucht wurden, konnten wir eine im Hinblick auf die klinische Therapienotwendigkeit korrekte Diagnose stellen.

2 Patientinnen mussten wir aufgrund von Komplikationen während der Untersuchung mit der Standardlinsenoptik aus der weiteren Studie ausschließen.

Somit konnten wir zeigen, dass die Verwendung miniaturisierter Optiken während einer diagnostischen Hysteroskopie und der damit verbundene Verlust an Bildqualität sich nicht nachteilig auf die Diagnosesicherheit auswirkt, sondern diese im Vergleich mit der vier Millimeter Standardlinsenoptik gewährleistet ist.